

wundervoll zu singen weiß, nennen sie ihn Orpheus aus der Unterwelt. Denn er kommt aus der Unterwelt. In dem feuchtesten Winkel der großen Stadt, dort, wo es dunkel ist in den Kellern, lag seine Kindheit.

In dem Häuschen wohnte vor einigen Jahren eine kleine Frau, die ganz verlassen war, obwohl ihre Augen ganz schwarz waren vor Sehnsucht und obwohl sie verlockend war, wie ein duftender reifer Apfel. Ihr Mann war mürrisch und kümmerte sich nicht um sie. Es lohnt sich nicht, ihn zu beschreiben. Er war nichts weiter, als ein häßlicher, alter Quälgeist. Es kam auch bisweilen ein freundlicher Student zu ihnen, der liebte die kleine Frau und wollte sie in die Welt locken. Aber die kleine Frau schüttelte den Kopf und sah der

Landstraße nach, die sich im Süden hinter den Bergen verlor.

Einmal stand sie im Garten und band den Wein, der im Winter verwildert war, an die Laube fest. Es war eigentlich über Nacht Frühling geworden. Die Erde begann zu duften und die Vögel sangen von süßer Verheißung. Da hörte sie Gesang auf der Straße, von einer Ziehharmonika begleitet. Sie hatte noch nie gehört, daß eine Ziehharmonika so jubeln konnte.

Jemand sang:

„Die Auen und die Städtchen grüßen uns,
Die Frauen und die Mädchen winken uns,
Uns grüßt die ganze Welt...“

Es war Orpheus, der hier zum erstenmal seines Weges kam. Er trat an das Gitter und fragte nach dem nächsten Dorf. Der kleinen Frau klopfte das



Lange sah die junge Frau ihm nach.